

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nr. 47.

Freitag den 11. Juni

1841.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Am nächsten Donnerstag den 17. d. Mts. wird eine Amtsversammlung abgehalten werden, daher die Ortsvorsteher und Deputirte nach Punkt XXI. der bekannten Uebersicht, so wie diejenigen Schultheissen, die nach Maassgabe des Amtsversammlungsbeschlusses vom 10. Juli v. J. mit berathender Stimme anwohnen sollen,

Morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause sich einzufinden haben.

Zur Verhandlung werden folgende Gegenstände kommen:

- 1) Berathung wegen Theilnahme an der Jubelfeier Sr. Majestät des Königs;
- 2) der Amtskorporationssatz von 18^{41/42};
- 3) die Amtsvergleichung von 18^{40/41};
- 4) die Uebersicht des Amtspflegers über die Einnahmen und Ausgaben von dem letzten halben Jahr;
- 5) die Publikation der Abhör-Recesses der Leihkassenrechnung von 18^{39/40};
- 6) die neue Redaktion der Statuten der Leihkasse;
- 7) die Wahl der Oberamtsgerichtsbeisitzer, so wie der Mitglieder des Amtsversammlungs-Ausschusses und des Leihkassen-Comite.
- 8) Die Herstellung einer Boten-Verbindung zwischen Enzklosterle und Altenstaig.

Den 10. Juni 1841.

K. Oberamt,
A. B. Schubart.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

[Ämtliche Verfügungen.]

Da die bisher bestandene Einrichtung, wonach die Stiftungs-Etats in denselben Orten, in welchen die Rechnungen nicht alljährlich gestellt werden, für die ganze bevorstehende Rechnungs-Periode beim Beginnen derselben gefertigt worden sind, schon deshalb als unzuweckmäßig erscheint, weil die Einnahmen und Ausgaben während einer mehrjährigen Rechnungsperiode nicht genau vorausbestimmt werden können, so wird verfügt, daß vom 1. Juli 1841 an sämtliche Stiftungs-Etats alljährlich zu fertigen und dem gemeinschaftlichen Oberamte zur Genehmigung vorzulegen sind.

Den 4. Juni 1841.

K. gem. Oberamt,
In leg. Abw. Für den Decan,
des Vorstandes, Diaconus
Kapp, D. Act. Georgii.

Forstamt Wildberg.

Wildberg.

Revier Nagold.

[Holz-Verkauf.]

Am Montag den 14. Juni werden in dem Staatswald Härle
71 Säglöße,
58 Langholzstämme,
32 Kasten tannenes Scheutterholz,
2713 tannene Wellen,
und an demselben Tage im Schloßberg
7 Stämme Ulmen, Eschen, Ahorn,
und Birken,

3¹/₄ Kasten eichenes,
5 Kasten bruchenes,
2³/₄ Kasten eschenes,
13³/₈ Kasten lindenes,
15 Kasten tannenes Scheutter- und
Prügelholz,
150 eichene, 525 buchene,
75 eschene, 2,425 lindene und
863 tannene Wellen

im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Die Liebhaber ladet man hiezu mit dem Bemerkten ein, daß der Verkauf
Morgens 7 Uhr
im Härle und zwar mit dem Brennholz beginnt.

Den 4. Juni 1841.

K. Forstamt,
Günzert.

Altenstaig.

[Holz-Verkauf.]

Am Mittwoch den 30. d. dies wird das in hiesigem Stadtwalde Geiseltan erzeugte Lang- und Sägholz aus circa 150 Stücken meistens stärkerer Qualität und mehreren Messbalken bestehend, auf hiesigem Rathhause in öffentlichen Aufstreich gebracht.

Das bemerkte Holz liegt ganz nahe am Nagoldflusse, und ist deshalb der Transport desselben sehr leicht zu bewerkstelligen.

Die Liebhaber werden mit dem Anfügen zu dieser Verhandlung eingeladen, daß der Verkauf gedachten Tags

Morgens 9 Uhr

beginne, und das Nähere der Bedingungen beim Anfange der Verhandlung werde bekannt gemacht werden.

Den 9. Juni 1841.

Stadtschultheissenamt,
Speidel.

Preise.

Situationalien.	fr.
1 Pfund	20
malz	18
ene	17
ene	22
ene	20
.	15



B i e r i n g e n ,
Oberamts Horb.

Nach gemeinderäthlichem Beschlus soll das hiesige Schul- und Rathhaus verblendet werden. Nach dem revidirten Ueberschlag belaufen sich die Kosten sammt Anstrich auf 221 fl.

Diese Arbeit wird im Wege eines öffentlichen Abstreichs am

Montag den 21. d. M.

Morgens 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus vorgenommen werden, wozu man Liebhaber mit dem Bemerkten einladet, daß sich unbekannte Steigerer mit beglaubigten Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 7. Juni 1841.

Gemeinderath,
für ihn,
Schultheiß
Ruggaber.

E b e r s b a r d t ,
Oberamts Nagold.

[Abstreichs-Afford.]

Es sollen für die hiesige Schule Subsellien angeschafft werden, und beträgt der Ueberschlag hiefür 46 fl. Es werden tüchtige Schreinermeister eingeladen am Johanni-Feiertag den 24. d. M.

Mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus sich einzufinden, um der Abstreichs-Verhandlung anzuwohnen zu können.

Um Veröffentlichung dieß werden die Herren Ortsvorsteher gebeten.

Den 6. Juni 1841.

Schultheißenamt,
Kecf.

V o l l m a r i n g e n ,
Oberamts Horb.

Die unterzeichnete Stelle ist höhern Orts beauftragt, aus der Gantmasse des Johann Mich. Weimer, gewesener Stadtschultheiß in Freudenstadt, nachstehende 3 Grundstücke, so auf Vollmaringer Markung liegen, im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen:

Necker,

Zelg Baijngen,

$\frac{7}{16}$ Jauchert, der Mühleacker genannt, neben Daniel Graf und sich selbst, Anschlag 120 fl.

1 Viertel $\frac{7}{16}$ Brtl. allda, neben Valentin Resch und sich selbst Anschlag 110 fl.

Wiesen:

$\frac{1}{3}$ an $2\frac{1}{2}$ Viertel 2 Ruthen zu Lebrnd, neben Anton Ruggaber und Michael Reibß Wittib. Anschlag 50 fl.

Der Verkauf wird

den 12. Juli d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause vorgenommen, die Bedingungen hierüber werden zuvor öffentlich bekannt gemacht, wozu die Kaufs Liebhaber höflich eingeladen werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, dieses in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen zu lassen.

Den 9. Juni 1841.

Aus Auftrag
der Verkaufs-Deputation.
Schultheiß
Wollensack.

G ö t t e l s f i n g e n ,
Oberamts Freudenstadt.

[Klotz- und Floßholz-Verkauf.]

Die hiesige Gemeinde hat in ihrem Communwald, Färthbarteile genannt, 115 Stück Sagfloße und 19 Stück Langholz vom 60ger abwärts,

zu verkaufen, und ladet die Liebhaber höflich ein,

Mittwoch den 16. d. M.

Mittags 1 Uhr

auf hiesigem Gemeinderathszimmer sich einzufinden.

Den 1. Juni 1841.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß Maulbettsch.

B e r n e c k .

[Holz-Verkauf.]

Am Montag den 14. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

werden im Wald Schillberg im Aufstreich verkauft werden, etwa 40 Klafter Brenholz,

5300 Wellen Reisach und 40 tannene Stangen, wozu die Kaufs Liebhaber einladet das Freih. v. Gültl. Rentamt, Neßlen.

Den 4. Juni 1841.

Außeramtliche Gegenstände.

R o h r d o r f ,
Oberamts Nagold.

Da ich mich entschlossen habe, dem von den Herrn Fabrikanten Koch und Seeger hier gegründeten und von mir seit drei einem halben Jahre geleiteten Institute eine größere Ausdehnung und festere Begründung zu geben, so bringe ich dieß mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß ich zu dem Ende einen eigenen Hilfslehrer angefordert und mich der Mitwirkung des hiesigen Unterlehrers versichert habe. Dadurch ist es möglich geworden, nicht nur überhaupt eine größere Schüleranzahl von verschiedener Altersklasse in das Institut aufzunehmen, sondern auch neben dem gewöhnlichen Unterricht einer Realschule, für künftige Gewerbsleute, den einer lateinischen Schule für künftige Studierende in demselben zu ertheilen. Auch bin ich durch die Einrichtung einer eigenen Hausabhaltung in den Stand gesetzt, Kostgänger bei mir aufzunehmen, deren leibliches und geistiges Wohl ich mir zur besondern Angelegenheit machen werde. Für Eltern, die dieß interessieren möchte, füge ich bei, daß unter den jungen Leuten französische Conversation eingeführt werden wird; so wie, daß dieselben auch Unterricht in der Musik erhalten können, dieser jedoch, mit Ausnahme des Singunterrichts, als Privatfache jedes einzelnen Schülers betrachtet werden wird, und daher auch besonders bezahlt werden muß. Alles Uebrige wird unter dem Kost- und Schulgeld befaßt, dasselbe aber so billig als möglich gestellt werden.

Dabei bleibt es Eltern und Vormündern unbenommen, Kinder, welche das Institut besuchen wollen, auch anderwärts im Orte unterzubringen.

Wer nähere Auskunft über die Anstalt zu erhalten wünscht, wende sich gefälligst

an die Herrn Seeger oder den
Im Juni 1

[Be

Im Kameralbo
am Mon
Vorn

im öffentlichen
Bezahlung verk
ter ein-, zwei-
und 1 Klafter
ersteres zum
wendbar, eine
Mostpresse, un
dene Lagerfäße
den hiezu einge
Ortsvorsteher
fentlich bekannt
Den 7. Ju

Guter 1
weis zu
Den 10. J

Ober
Der
weg
San
Nach

gegen gleich
ner.wägele, 2
schweine, und
fel- und Haba
Den 4. J

[Welt
Gegen
der U
schafts
Den 5. J



an die Herrn Fabrikanten Koch und Seeger oder den Unterzeichneten.

Im Juni 1841.

Luz, Cand. Theol.

Altenstaig.

[Versteigerung]

Im Kameralhof zu Altenstaig werden am Montag den 14. Juni Vormittags 10 Uhr

im öffentlichen Auftrieb gegen baare Bezahlung verkauft: ungefähr 6 Klafter ein-, zwei- und dreijähriges Buchen und 1 Klafter forchen Scheiterholz, ersteres zum Theil als Werkholz anwendbar, eine Anzahl Schwarten; eine Mostpresse, und zwei in Eisen gebundene Lagerfässer. Die Liebhaber werden hiezu eingeladen, und die Herrn Ortsvorsteher gebeten, den Verkauf öffentlich bekannt machen zu lassen.

Den 7. Juni 1841.

N a g o l d.

Guter 1840er Wein ist Zwiweis zu haben bei Knodel, Uhrmacher.

Den 10. Juni 1841.

Waldborf, Oberamts Nagold.

Der Unterzeichnete verkauft wegen Wohnortveränderung Samstag den 19. Juni d. J. Nachmittags 1 Uhr

gegen gleich baare Bezahlung 1 Bernerwägete, 2 trachtige Kühe, 2 Läufer-schweine, und ungefähr 150 Bund Dinkel- und Haberstroh.

Den 4. Juni 1841.

Schulmeister Brendle.

N a g o l d.

[Geld auszuleihen.]

Gegen gesetzliche Sicherheit hat der Unterzeichnete 200 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Den 5. Juni 1841.

Günther, Geometer.

N a g o l d.

Wein-Empfehlung.

Die auf meinem Lager befindlichen reingehaltene, rothe, gelbe und weiße Neckar- und Remsthal-Weine von den Jahrgängen 1834, 1835, 1836, 1839 und 1840 empfehle ich den Herren Wirthen bestens, und sichere ganz billige Preise zu.

f. W. Vischer.

Eberhardt, Oberamts Nagold.

[Bürgschafts-Auskündigung.]

Ich sehe mich veranlaßt, meine bisher geleistete Bürgschafts-Verbindlichkeiten mit dem Bemerkten auszukündigen, daß derjenige, welcher solche von mir in Händen hat, sie innerhalb 30 Tagen gültig macht, widrigenfalls ich nachher auf Verus dieser Aufforderung sie nicht mehr anerkennen werde, und im Unterlassungsfalle alle daraus entstehende Rechtsnachtheile sich Jeder selbst beizumessen hat.

Die Herren Ortsvorsteher bitte ich gehorsamst, dieß ihren Amtsangehörigen gef. publiciren zu lassen.

Den 3. Juni 1841.

ref. Gemeindepfleger Maurer.

Altenstaig.

[Geld auszuleihen]

Gegen gesetzliche Versicherung hat der Unterzeichnete 700 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Den 2. Juni 1841.

Traubenwirth Maier.

Freudenstadt.

[Erklärung.]

Kürzlich wurden mir von dem hiesigen Stadtrath meine Immobilien zum Verkauf ausgesetzt, weil ich ein mir aufgekündetes Capital nicht sogleich abtrug, das zwar neu aufgenommen, dessen

gleichbaldige Uebersendung jedoch einige Tage versäumt wurde.

Ich glaube es dem Rufe meiner Ziegelfabrik schuldig zu seyn, dies unter dem Anfügen bekannt zu machen, daß ich nicht in dem Falle bin, wo executive Maasregeln nöthig sind; vielmehr mein Geschäft führe, mit gutem Erfolg betreibe, in welcher Beziehung ich meine geneigte Abnehmer um ferneren Zuspruch bitte.

Den 21. Mai 1841.

Ziegelfabrikant Johannes Zeeb, Ziegler.

Altenstaig.

Bettfedern à 1 fl. 4 kr. bis 1 fl. 24 kr. das Pfund, so wie 5/8 und 3/4 breite Bettrillche in baumwollen und halbleinen, sind in preiswürdiger Waare bei mir zu haben. Für die Nürtingerbleiche nehme ich stets noch Aufträge an.

Den 2. Juni 1841.

Kaufmann Lieb in Altenstaig.

Göttelfingen, Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5 Procent Verzinsung 300 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 31. Mai 1841.

Kronenwirth Chr. Maß.

Die Räuberbanden in den päpstlichen Staaten.

(Schluß.)

Man hätte glauben sollen, daß diese neue Gräueltat, und zumal an einem Priester verübt, die päpstliche Regierung zu wirksamen Maaßregeln gegen diese Räuberbanden veranlassen würde. Dem war aber nicht so, sondern man schlug abermals den Weg der Unterhandlung ein, als ob es sich von einem Friedensschlusse von Macht zu Macht handelte. Nun aber ereignete sich ein Vorfall, der ein Beweis der Schwäche der römischen Regierung, so wie der Verschlagenheit und Kühnheit der Banditen ist. Der Superior des Seminars von Terracina, eine Art Illuminat, dessen theatralische Frömmigkeit im Lande in großem Ansehen stand, erbot sich zum Vermittler zwischen der Regierung und den Banditen, und die Regierung genehmigte dieses seltsame Anerbieten. Dieser Priester, der für einen der beredtesten Kanzelredner im Lande galt, machte sich nun eines Tages auf, allein, mit dem Crucifix in der Hand, und durchirrte die Berge, um den Schlupfwinkel der Räuber aufzusuchen. Erst nach mehreren Tagen seiner Irrfahrt fand er sie auf, hielt eine bewegliche Rede an sie und beschwor sie bei dem Leiden und dem Blut Jesu Christi, die Waffen niederzulegen. „Was verlangt Ihr? so endigte er seine Rede, Generalpardon? Ich bringe ihn Euch. Was wünscht Ihr weiter? Aemter, Pensionen? Die Regierung verspricht sie Euch. Noch mehr, sie verpflichtet sich, das gegen Sonnino erlassene Dekret zurückzunehmen, Eure zerstörten Häuser wieder aufzubauen und Eure im Gefängniß befindlichen Gefährten in Freiheit zu setzen.“ Diese ganz positive Beredsamkeit mochte wohl den meisten Eindruck auf seine Zuhörer machen. Kurz es gelingt dem Priester, sie zu bewegen, sich als reuige Sünder mit ihm in das Seminar von Terracina zu begeben. Hier führten die Neubekehrte einige Tage lang ein exemplarisches Leben mit Fasten und Beten; Tag und Nacht lagen sie auf den Knien vor dem Altar. Diese fromme Comödie dauerte einige Zeit; der Superior des Klosters galt im Lande als ein Heiliger, als ein Wunderthäter, und zu Rom als ein fähiger und brauchbarer Mann; aber plötzlich änderte sich die Scene, und diesem evangelischen Eingang folgte eine höchst unerwartete und tragische Entwicklung. Der Superior mußte in geistlichen Angelegenheiten nach Rom reisen; als er zurück kam, eilte er sogleich in die Zellen seiner theuern Neophyten und — fand sie leer. Er ruft den Seminaristen, die sich in einem andern Flügel des Hauses befanden, keine Antwort, Räuber und Böglinge waren verschwunden. Endlich entdeckte er den Thürsteher und die Aufwärter, die im Keller eingeschlossen waren. In der Nacht waren die Banditen mit den Seminaristen aufgebrochen und hatten den Weg ins Gebirge eingeschlagen. Hirten erzählten, daß sie ihnen mehrere Stunden von Terracina, im Walde von Monticello, begegnet seyen, und

daß sie die Böglinge des Seminars, zwei und zwei zusammengekoppelt, in ihrer Mitte geführt hätten. In der Nacht jedoch kamen die meisten dieser jungen Leute zurück, denn die Räuber hatten, damit es ihnen nicht an Lebensmitteln fehle, nur diejenigen bei sich behalten, die reichen Familien angehörten, und von denen sie ein großes Lösegeld zu hoffen hatten. Neben diesen behielten sie noch die Söhne von Richtern und Magistratspersonen, gegen welche sie Repressalien zu üben hatten.

In den folgenden Tagen brachten Hirten den Eltern der Gefangenen gleichlautende Schreiben folgenden Inhaltes: „Meine lieben Eltern, seyd unbesorgt wegen meiner, ich bin wohl; ich befinde mich bei braven Leuten, die jede mögliche Sorgfalt und Aufmerksamkeit für mich haben; wenn Ihr mir aber nicht sogleich 2000 Thaler schickt, werden sie mich umbringen.“ Die unglücklichen Eltern brachten diese Schreiben dem Cardinal Staatssekretär, und dieser versprach ihnen, sich demnächst mit der Sache zu befassen. Nun blieb ihnen nichts übrig, als den Banditen alles Geld zu schicken, das sie aufreiben konnten; diese entließen nach und nach die Gefangenen, für welche sie Lösegeld empfangen hatten, und nach Verlust von acht Tagen blieben nur noch drei Seminaristen in ihrer Gewalt, zwei Söhne von Richtern, Knaben von zwölf Jahren, und der Sohn des Maire Fasani, der vierzehn Jahre alt war. Die Eltern dieser jungen Menschen hatten ebenfalls Lösegeld bezahlt, aber demungeachtet wurden die beiden zwölfjährigen Knaben aufs Grausamste ermordet, und der junge Fasani entgieng nur durch ein Wunder, oder vielmehr durch den Aberglauben der Banditen dem Tode. Als er mit dem Blute seiner zuerst ermordeten Mitschüler besprützt am Boden knieete und bereits ein Bandit den Dolch gegen ihn zuckte, rief er die Hülfe und den Beistand des heiligen Antonius, des Schutzpatrons der Räuber, an. „Halt rief nun der Hauptmann mit befehlender Stimme, stoße nicht zu, er hat Sct. Antonius angerufen, das würde uns Unglück bringen.“ Hierauf schrie er auf den Knien einen Paß und händigte ihn dem jungen Menschen mit den Worten ein: „Geh, du bist frei; danke dem großen Sct. Antonius für deine Befreiung.“

Wir schließen mit einer furchtbaren Scene dieses Räuberwesens, welche der Doctor Warrington erzählt: „Am 18. September 1822 verließen Herr B... von Glasgow, Madame B... seine Gattin, ihre Tochter und ich Neapel, um von da nach Rom und Florenz zurückzukehren. Wir reisten mit Extrapost zugleich mit Lord G..., der am nämlichen Tage mit drei Wagen, deren zwei seine zahlreiche Familie und den dritten seine Diener besetzten von Neapel abgieng. In Capua brach uns eine Feder am Wagen, welcher Schaden in der Eile mit Stricken und einem Stück Holz nothdürftig verbessert wurde. Wir wollten an diesem Tage noch Terracina erreichen. Alles gieng gut, bis ungefähr zwei Stunden vor Itri, wo der Wagen auf einen großen Stein auffuhr, wodurch die Feder aufs neue nachgab. Wir mußten nun, wohl oder übel, langsamer fahren, und verloren Lord G...s Wagen bald

aus dem Gesicht. Fondi begegnete Anführer erzählte für die Nachricht vorübergehenden hatten, es sey er habe die gar ihnen gefunden

Kurz darauf der aus dem brennenden Bündel Holz ruhigen und ungehen in einem Mann, gegen aus: „Excellen Sct. Anton besa te mich, da ich patron der Rä that, als ob er ein Stück Geld sichtig um und Postillon ihn in Anhöhe sey, in Anhöhe angekom Postillon setzte zerbrochenen Fed und das Langhe Wagen nicht in lichen Weg beim und ich setzten frau in den W sollten, daß wir eben um eine C am Arm, deut sagte: „Da sind ten Seite und bewegen schien. entfernt, als ich ich blickte rück hinter den Fels geschnitten. In zwölf bis fünfze uns zu, zu halt stiegen waren, ders als der be sen. Sie waren Neapel nach R ten. Der Räul rief uns zu: „ niederlegen und wir uns rühren dert, und jeder ne Juwelen, k lich; „zur Ent wir die Weibe gutes Lösegeld

und zwei zusam-
hatten. In der
jungen Leute zu-
ihnen nicht an Le-
behalten, die rei-
nen sie ein großes
behielten sie noch
Spersonen, gegen

Dirten den Eltern
folgenden Inhab-
gt wegen meiner,
Leuten, die je-
für mich haben;
O Thaler schickt,
glücklichen Eltern
Staatssekretär,
st mit der Sache
g, als den Ban-
streifen konnten;
enen, für welche
Verlauf von acht
ten in ihrer Ge-
von zwölf Jah-
er vierzehn Jah-
Menschen hatten
acht wurden die
samste ermordet,
in Wunder, oder
diten dem Tode.
beten Mitschüler
Bandit den Dolch
den Beistand des
er Räuber, an.
er Stimme, stöße
fen, das würde
er auf den Knie-
en Menschen mit
anke dem großen

cene dieses Räu-
zählt: „Am 18.
Glasgow, Ma-
und ich Neapel,
zukehren. Wir
G..., der am
zwei seine zahl-
er befehlen von
eine Feder am
it Stricken und
de. Wir woll-
n. Alles gieng
n, wo der Wa-
urch die Feder
wohl oder übel,
s Wagen bald

aus dem Gesicht. Auf der Bergkette zwischen Stri und
Fondi begegneten wir einer Abtheilung Saldaten. Ihr
Anführer erzählte mir, diesen Morgen habe ihm ein Scha-
fer die Nachricht gebracht, daß die Banditen sich in der
vorhergehenden Nacht in der Gegend von Fondi gezeigt
hätten, es sey aber sicherlich eine falsche Nachricht, denn
er habe die ganze Gegend durchstreift und keine Spur von
ihnen gefunden. Hiedurch wurden wir sehr beruhigt.

Kurz darauf begegneten wir einem alten Landmann,
der aus dem benachbarten Walde kam und einen schwe-
ren Bündel Holz trug. Er betrachtete uns mit einem un-
ruhigen und unentschlossenen Wesen und rief im Vorüber-
gehen in einem Tone von Mitleid, der bei dem armen
Mann, gegenüber von reichen Leuten, seltsam lautete,
aus: „Excellenzen, möge Euch die heilige Jungfrau und
Sct. Anton beschützen!“, Diese sonderbare Rede beunruhig-
te mich, da ich wußte, daß der heilige Antonius der Schutz-
patron der Räuber ist. Ich fragte den Mann, aber er
that, als ob er mich nicht verstehe. Als ich ihm jedoch
ein Stück Geld in die Hand gleiten ließ, sah er sich vor-
sichtig um und sagte mit gedämpfter Stimme so daß der
Postillon ihn nicht hören konnte: „Wann Ihr auf der
Anhöhe seyd, fahrt schnell zu, sehr schnell.“ Auf der
Anhöhe angekommen, befolgte ich diesen Rath, und der
Postillon setzte seine Pferde in Galopp, aber wegen der
zerbrochenen Feder schlug der Wagenkasten gegen das Rad
und das Langholz an, und wir mußten uns, sollte der
Wagen nicht in Stücken gehen, bequemen, diesen gefahr-
lichen Weg beinahe im Schritt zurückzulegen, Herr B...
und ich setzten uns auf den Bock und ließen die Kammer-
frau in den Wagen steigen, damit die Räuber nicht sehen
sollten, daß wir Frauenzimmer bei uns hatten. Als wir
eben um eine Ecke bogen, faßte mich Herr B... lebhaft
am Arm, deutete auf ein kleines Mortenwäldchen und
sagte: „Da sind sie!“ Ich blickte nach der mir angezeig-
ten Seite und sah wirklich eine braune Masse, die sich zu
bewegen schien. Wir waren noch hundert Schritte davon
entfernt, als ich im Gehölze einen Flintenlauf glänzen sah;
ich blickte rückwärts und sah sieben bis acht Bewaffnete
hinter den Felsen austauschen; der Rückzug war uns ab-
geschnitten. In weniger als einer Minute waren wir von
zwölf bis fünfzehn Banditen umringt. Ihr Anführer rief
uns zu, zu halten und auszustiegen. Nachdem wir abge-
stiegen waren, forderte dieser Mensch, der Niemand an-
ders als der berühmte Barbone selbst war, unsere Bör-
sen. Sie waren fast leer, da wir nur das zur Reise von
Neapel nach Rom benötigte Geld mit uns genommen hat-
ten. Der Räuberhauptmann runzelte die Augenbraunen und
rief uns zu: „Gesicht auf den Boden!“ Wir mußten uns
niederlegen und man drohte uns niederzuschießen, so wie
wir uns rühren würden. Nun wurde der Wagen geplün-
dert, und jeder Räuber nahm, was ihm wohlgefiel. „Kei-
ne Juwelen, keine Caschemirs!“ sagte Barbone verdrieß-
lich; „zur Entschädigung dafür, fügte er hinzu, haben
wir die Weiber, und von den Männern können wir ein
gutes Lösegeld ziehen!“ Hierauf nahmen Jeden von uns

zwei Räuber unter den Armen und schleppten uns in die
Berge. Nach ungefähr einer Stunde angestrenkten Mar-
sches sank Madame B... erschöpft nieder. „Ich bin
Arzt, sagte ich zu dem Anführer der Räuber, laßt mich
los, daß ich ihr helfen kann.“ — „Laßt ihn los!“ be-
fahl der Hauptmann. Ich rief ihr die Schlase mit gei-
stigen Substanzen ein, die ich bei mir führte, und als die
Unglückliche wieder zu sich kam, sagte sie auf englisch zu
mir: „Doctor, Sie sind Botanist, pflücken Sie mir eini-
ge giftige Pflanzen, die meine Tochter und ich zu sich neh-
men können und die uns auf der Stelle tödten.“ Hatte
ich ihrem Verlangen auch entsprechen wollen, so konnte
ich es doch nicht, denn zwei Banditen faßten mich sogleich
wieder unter den Armen und schleppten mich weiter. Nach
ungefähr anderthalb Stunden lagerten wir auf dem Gip-
fel eines sehr hohen Berges, von welchem man eine wei-
te Aussicht hatte. Einige der Banditen machten ein Feuer
an, andere breiteten ihre Mäntel auf den Boden, daß
die Frauenzimmer darauf sitzen könnten. Madame B...
und ihre Tochter waren von ausgezeichnete Schönheit;
die Mutter war 31 und die Tochter 15 Jahre alt; man
hätte sie für Schwestern halten können. Die Kammerjung-
fer der beiden Damen war eine lebhaft junge Französin,
die sich vor den Flinten der Räuber fürchtete, übrigens
ihr Schicksal mit dem leichten Sinn ihrer Nation ertrug.

Nachdem die Räuber ihre Posten aufgestellt hatten,
sammelten sie sich um das Feuer; die jügeren stengen an
Muthwillen zu treiben, und riefen, unzüchtige Blicke auf
die Frauenzimmer werfend: „Wann fangt das Fest an?“
— „Wir wollen erst zu Nacht essen, erwiderte Barbone
verdrießlich, dann wird sichs weiter zeigen.“ Dieser An-
führer der Banditen war ein Mann von etwa 40 Jahren
und von herkulischer Gestalt. Die Räuber fügten sich als-
bald diesem barschen Befehl und rösteten zu ihrem Nacht-
essen Hammelschnitten am Feuer. Den Gefangenen hatte
Furcht und Ermüdung allen Appetit benommen. Nach-
dem die Räuber gesättigt waren, zog der Hauptmann
Würfel aus der Tasche und sagte zu seinem Lieutenant,
einem großen dicken Purschen: „Wir zwei, Kamerad, der
höchste Wurf hat die Wahl.“ — „Bei Sct. Anton, Haupt-
mann, erwiderte der Lieutenant, wenn ich auch den be-
sten Wurf habe, wird mir die Wahl wehe thun, ich habe
den gleichen Geschmack mit meinem Gevatter Bertolio, ich
liebe die reifen Pflirsche, aber auch die grünen Aprikosen.“
Der Hauptmann hatte den besten Wurf gethan, und der
Lieutenant rief lachend: „Bei Sct. Anton, Ihr habt die
Aprikose und ich den Pflirsch.“ Die beiden Damen wa-
ren so in Schmerz versunken, daß sie von dieser seltsa-
men Unterredung der Banditen nichts vernahmen. Herr B...
der nicht italienisch sprach, wußte nicht, was sich vorbereitete.
Als ich nun den Lieutenant mit einem rohen Lächeln auf Ma-
dame B... zuschreiten sah, rief ich: „Laßt die Damen, dann
sollt Ihr ein großes Lösegeld haben; aber ich schwöre Euch
bei dem heiligen Leichnam Christi und unserer lieben Frau,
daß wenn Ihr ihrer Ehre zu nahe tretet, dieß so viel ist,
als wenn Ihr sie mit Euren Dolchen ermordet hättet!“

— Bab! Bab! sagte der Hauptmann grinsend, an solcher Kleinigkeit stirbt man nicht. Wir werden das Lösegeld hernach doch bekommen, fügte der Lieutenant mit frechem Scherze hinzu. Ich erwiderte mit erhabener Stimme: „Ich schwöre Euch bei Allem, was heilig ist, daß Ihr nicht einen Heller bekommen werdet, wenn Ihr sie nur mit einem Finger berührt; im andern Fall aber verspreche ich Euch bei meiner Ehre für jede von ihnen 5000 Thaler Lösegeld; ich werde sogleich an Tortonio, den Banquier des Papsts, schreiben, und innerhalb drei Tagen sollt Ihr 10,000 Thaler haben.“ Die Räuber schwankten und besprachen sich zusammen. Barbone hatte damals schon im Sinne, sich zurückzuziehen und zur Ruhe zu sehen, und da waren ihm etliche tausend weitere Thaler zu seinem bereits Erworbenen erwünscht gewesen. Inzwischen hatten sich die übrigen Banditen mit dem Ausruf: „Für diese wenigstens wird kein Lösegeld bezahlt!“ der Kammerjungfer bemächtigt und...

Die Besprechung zwischen Barbone und seinem Lieutenant war beendigt und ich sah aus den Blicken, welche sie auf die beiden Damen warfen, daß in ihnen die Leidenschaft mächtiger war, als die Vernunft. Der Lieutenant nahm Madame B... in seine Arme. Als ihr Gatte dieß sah, ließ ihn die Wuth alle Gefahr vergessen; er warf sich auf den Banditen, und schlug mit der Faust auf ihn, dieser aber stieß ihn mit seiner kräftigen Faust zu Boden. Ich sah den Dolch des Glenden über ihm glänzen; ich stürzte vorwärts, meinen Freund zu retten, aber bevor ich es vermochte, war ich durch einen Dolchstoß zu Boden gestreckt. Der Bandit, der mich von hinten durchstochen hatte, wollte mir einen zweiten Stich versetzen, als ihm der Hauptmann zornig zurief: „Verdammter Hund, wer wird denn wegen des Lösegelds schreiben, wenn ihr sie umbringt!“ Man band nun Herrn B..., dessen Hand von dem Dolch des Lieutenants durchschnitten war, und mich mit Stricken, daß wir uns weder regen noch bewegen konnten. Nun von uns befreit, sollte die Schandthat verübt werden. Die beiden Thiermenschen faßten die Damen gewaltsam, um sie in das Gebüsch zu schleppen; wir hörten ihr klägliches Geschrei, ohne ihnen helfen zu können — da plötzlich erhellte eine leuchtende Flamme diese Scene des Grauels; Kugeln pfliffen um unsere Ohren und ich sah einige der Banditen stürzen — eine Abtheilung Soldaten hatte die Bande überrumpelt. Sieben der Räuber wurden getödtet oder gefangen; die beiden Anführer entwischten. Die Soldaten legten uns und die Damen auf Tragbahren und brachten uns nach Fondi. Ein Chirurg von Terracina, der in der Nacht noch meine Wunde sondirte, fand, daß sie nicht tödtlich war.

Der Räuberhauptmann, der diese Gräueltat verübte, ist der nämliche Barbone, welcher kurz darauf von der päpstlichen Regierung nicht nur begnadigt, sondern auch zum Castellan der Engelsburg mit reicher Besoldung ernannt worden ist.

Bunterlei.

(Der Flug der Vögel.) Der Habicht fliegt in einer Stunde nicht weniger, denn 149 englische Meilen. Der Flug der gemeinen Krabe beträgt in einer Stunde beinahe 23 Meilen. Die Schwalbe legt binnen einer Stunde an die 90 Meilen zurück. Die Rauchschnalbe soll einen dreimal schuellern Flug haben. Ein Falke, der dem König Heinrich VI. gehörte und der von Fontainebleau entflo, wurde am folgenden Tage auf der Insel Malta wieder gefunden, welches eine Entfernung von 1550 englischen Meilen ist.

(Ein seltenes Porträt Napoleons.) Zum Neujahrstage 1813 widmete ein Berliner Künstler der deutschen Nation ein sehr ähnliches Brustbild ihres französischen Tyrannen, das einzig in seiner Art zu nennen ist. Das bekannte Hütchen bildet ein schwarzer Nar, dessen nach hinten herabhängende Krallen die Stelle des Haares vertreten. Das äußerst getroffene Gesicht ist auf eine überaus künstliche Weise aus den Schatten derer zusammengesetzt, die Napoleon durch seine Kriege hingschlachtet. Der Kaiser trägt eine grüne Uniform, die eine Karte von Deutschland vorstellt, da auf ihr die Hauptströme dieses Landes und die Orte in demselben verzeichnet sind, bei denen Napoleon geschlagen wurde. Die Stelle des Sternes auf der Brust vertritt eine Spinne in ihrem Gewebe, von dem aus Fäden durch ganz Deutschland gehen. Der rothe Kragen der Uniform neigt ein Blutmeer vor, aus den Wunden zusammengelassen, die Napoleon der deutschen Nation schlug. In demselben erblickt man rechts ein Schiff im Scheitern begriffen, als Auspielung auf den verunglückten russischen Feldzug. Das Epaulette bildet eine Todtenhand, auf deren Befestigungsgurte man die Worte Honny soi l'est, und deren jeder Finger mit einem Ringe versehen ist, auf denen die Buchstaben — E — R — p — s — o — stehen, deren Deutung ich dem Leser selber überlasse. Das Bildchen ist sauber ausgeführt und jetzt schon ziemlich selten geworden, und wäre schon der Mabe werth, durch eine Erneuerung der Vergessenheit entzogen zu werden.

(Das neue in Paris) bester erleuchtenden Massen vor werden könnte. gesteckt worden sein toir bereit, das quer an einer mit großer Schönheit sind was hier leider Seiten der am e ist ein großes E sitzen, welche alle dafür empfangen diener Statt fin Ba:lichtern erle Abjag wird erso streiten, wer d kums?

Cotta ha Geschäft gemach

Ein schöner Malcolm aus seit den berühm sehen hat.

(Niesig Papierfabrik zu vier versfertig,

(Zusatz) Fall in Cincinnati Kapitän und e chenden Zeitung Wortwechsel ur aus dem Vusen der Mann schli merkwürdiger gewesen war, d

Der Ableh schrieb einem

Verschiedenes.

(Das neu errichtete *Magasin de nouveautés* in Paris) besteht aus einer etwa 150 Schuh langen, von oben her erleuchtenden Gallerie, in welcher Zeuge aller Art in so großen Massen vorräthig sind, daß ganz Paris bekleidet und meublirt werden könnte. Es muß ein ungeheures Kapital in diese Anstalt gesteckt worden seyn. Fünfzig Ladendiener stehen hinter dem Comptoir bereit, das Publikum zu bedienen; vor jedem ist ein Metreuer an einer messingnenen Stange besetzt, so daß das Messen mit großer Schnelligkeit vor sich geht. Außer den fünfzig Ladendienern sind viele Aufpaffer da, um das Stehlen zu verhindern, was hier leider in den glänzendsten Läden, und zuweilen von Seiten der am elegantesten gekleideten Leute getrieben wird. Vorn ist ein großes Comptoir angebracht, hinter dem vier Schreiber sitzen, welche alle verkauften Waaren einschreiben und das Geld dafür empfangen, so daß kein Unterschleif von Seiten der Ladendiener Statt finden kann. Abends wird die Gallerie mit 100 Gaslichtern erleuchtet und ist ein Strahlenmeer. Aber welcher Abjaß wird erfordert, um die Kosten einer solchen Anstalt zu bestreiten, wer bürgt für den fortwährenden Zuspruch des Publikums?

Cotta hat bei der Messe in Leipzig wohl das glänzendste Geschäft gemacht, sein Inkasso beträgt 400,000 Thlr.

Ein schöner Orang-Dutang ist in London auf dem Schiffe Malcolm aus Singapore angekommen, es ist das größte, den man seit den berühmten Jojo, welchen D. Abel mitbrachte, dort gesehen hat.

(Kiesiger Vögel Papier) Kürzlich wurde in der Papierfabrik zu Castle-green binnen 6 Stunden ein Vögel Papier verfertigt, der nur zwölf englische Meilen lang ist.

(Zufall) Vor Kurzem ereignete sich folgender merkwürdige Fall in Cincinnati, am Bord des Dampfschiffes Elisabeth. Der Kapitän und ein anderer Mann, dessen Namen die darüber sprechenden Zeitungen nicht erwähnen, gerieten in einen heftigen Wortwechsel und im Verlaufe desselben zog der Letztere ein Pistol aus dem Hüfen und legte auf den Kapitän an. Ein nahe stehender Mann schlug hierauf unter die Pistole, sie gieng los und traf merkwürdiger Weise den Mann in den Kopf, welcher im Begriff gewesen war, das Leben seines Mitmenschen in Gefahr zu bringen.

Der Adler schreibt aus Philadelphia: Ein hiesiger Arzt ver schrieb einem Patienten, der an heftiger Erkältung litt, eine starke

Dosis Salpeter, welche während der Nacht dem Leidenden einen solchen Schweiß austrieb, daß man ihn am andern Morgen in seinem Bette ertrunken fand!

Ein jedes Ding hat seine zwei Seiten, auch der Handelsvertrag mit England. Während eine Partei Jeter darüber schreit, ist die andere vollständig damit zufrieden. In Würtemberg reichten mehrere Fabrikanten und Kaufleute eine Eingabe beim König ein und baten darin, daß er dahin wirken möge, den Vertrag so bald als möglich wieder zu kündigen, andere Kaufleute erklärten die Beschwerde jener für ungegründet und ließen sich weder zum Anschluß einer Deputation, noch zur Ueberreichung einer Eingabe verleiten. Der König empfing zwar die Deputation, schlug aber ihr Bittgesuch mit freundlicher Auseinandersetzung der Gründe ab, welche die Zollvereinsstaaten zum Abschluß jenes Vertrags nach reiflicher Ueberlegung bewogen hätten.

Mit Recht kann wohl die Leipziger Ostermesse eine günstige genannt werden, obgleich nicht in allen Dingen gute Geschäfte gemacht wurden. Schlechten Absatz fanden die Rauchwaaren, dagegen gingen äußerst gut die Vorsten. Spanische Fliegen wollte Niemand kaufen, von Leder waren ungeheure Vorräthe vorhanden, besonders viel Sobleder, doch gieng es größtentheils zu sehr gedrückten Preisen ab. Die Tuchmesse war mit Waaren überfühet, doch wurden die großen Lager ziemlich ganz geräumt, freilich zu sehr niedrigen Preisen für die geringere Waare. Gute Geschäfte wurden in wollenen Sommerzeugen gemacht. Die baumwollenen Waaren giengen gut, nicht so die Strumpfwaaren und mit dem Absatz der leinenen war es mittelmäßig. Von Seidenwaaren fanden die Modeartikel reißenden Abgang, die übrigen weniger. Die Strohhüte wurden rasch abgesetzt, dagegen gieng mit den Glaswaaren und dem Porcellan nicht gut. Auch der Roßmarkt war lebhaft, die 500 Luxuspferde wurden zu guten Preisen größtentheils nach Oesterreich verkauft.

Aus dem Großherzogthum Hessen schickten sich wieder sehr viele Menschen zum Auswandern nach Nordamerika an. In einem einzigen kleinen Dorfe haben 59 Personen ihre Habe verkauft und wollen jenseits des Meeres ihr Glück suchen. — In Hamburg können nicht Schiffe genug aufgetrieben werden, um die deutschen Auswanderer nach Amerika überzusetzen. Wie gut muß es in America seyn.

Wie die Königin von Griechenland, wird nun auch die Herzogin von Orleans ihre deutsche Heimath besuchen. Ihr Gemahl wird sie mit dem Grafen von Paris begleiten. Die deutschen Gastgeber haben sich französisch eingerichtet und freuen sich auf die französischen Goldstücke.

Die bisher noch gebräuchlichen Titulaturen Hochgeboren, Hochwohlgeboren, Wohlgeboren und Hochkelgeboren sollen im Königreich Preußen gesehlich abgeschafft werden.

Nabe an der Stadt Ootenburg ist am 18. Mai ein weißer Fuchs geschossen worden. Sein Pelz wurde für 10 Thaler verkauft. Hier zu Lande giebt es Füchse verschiedener Farben.

Kiderick! In einem Städtchen *** stellt sich gegenwärtig ein wesentlicher Mangel an Hühnerfällern heraus, daß dadurch der erste Hahn in der Stadt in Gefahr schwebt, nebst Henne und Küchlein ohne Obdach zu sein. Wer also einen solchen in der Umgegend übrig haben sollte, wird hierdurch freundlichst ersucht, denselben mit erster Gelegenheit dorthin zu senden, und sich dafür des höchsten Mietpreises versichert zu halten.

Nachtrag.
Kameralamt Hirsau.
Hirsau.
[Bau-Afford.]

Die an dem Revierförsterei-Gebäude zu Hirsau und der Stadtpfarrwohnung zu Zavelstein vorkommenden Anstrich,

Gypsarbeiten und Verschindelung kommen in hiesiger Kameralamtskanzlei am

Samstag den 19. Juni
Vormittags 10 Uhr

wiederholt in Abstreich.

Die Ueberschlagssummen sind

Anstricharbeit — 58 fl. 7 kr. in Hirsau, — 74 fl. 25 kr. in Zavelstein.

Gypsarbeit — 28 fl. 45 kr. in Hirsau, — 262 fl. 44 kr. in Zavelstein.

In Betreff der Verschindelung eines Theils des Pfarrhauses in Zavelstein wird bemerkt, daß diefalls auch schriftliche Anträge angenommen werden, und solche die Forderung vom Quadratsfuß enthalten müssen.

Die Fläche ist mit Lasterdielen zu vertäfern, darauf mit starken und saubern 2½" breiten und 1½" langen unten abgerundeten Schindeln gut zu verschindeln, an den Fenstern und gegen den steinernen Stock mit Doppelreihen zu versehen und die ganze Fläche 3 mal mit einer blaugrünlischen Oelfarbe deckend und dauerhaft sammt Gesims und Ortgang anzustreichen.

Die zu verschindelnde Fläche beträgt 1375 Quadratsfuß.

Nur solche Meister, welche sich über Tüchtigkeit durch Zeugnisse eines Baubeamten und über Cautionsfähigkeit durch obrigkeitliche, von betreffendem Oberamte beglaubigte Zeugnisse ausweisen können, werden zugelassen.

Den 8. Juni 1841.

K. Kameralamt.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig, am 9. Juni 1841.			In Freudenstadt, am 5. Juni 1841.			In Lüdingen, am 4. Juni 1841.			In Calw, am 5. Juni 1841.		
	fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.
Dinkel . . 1 Schfl.	5	30	Kernen . . 1 Schfl.	12	—	Dinkel . . 1 Schfl.	5	48	Kernen . . 1 Schfl.	12	36
	5	24		11	28		5	35		12	1
	5	18		11	12		5	12		10	30
Haber	4	15	Roggen	7	28	Haber	3	54	Dinkel	5	30
	—	—		7	12		3	44		5	14
	—	—		6	24		3	30		5	—
Gersten	6	30	Gersten	7	—	Gersten . . 1 Sri.	—	45	Haber	5	56
	—	—		6	50	Erbsen	—	—		3	45
	—	—		6	—	Linzen	—	—		3	42
Roggen	7	28	Haber	4	12	Kernen	—	—	Roggen . . 1 Sri.	1	—
	—	—		4	6	Wicken	—	—	Gersten	—	—
	—	—		3	54	Bohnen	—	—	Bohnen	1	—
Kernen	—	—		—	—		—	—	Wicken	1	14
	—	—		—	—		—	—	Erbsen	1	36
	—	—		—	—		—	—	Linzen	—	—
	—	—	Brod-Taxe.				—	—	Brod-Taxe.		
	—	—	4 Pfund Kernbrod kosten	—	10	4 Pfund Kernbrod kosten	—	10	4 Pfund Kernbrod kosten	—	10
	—	—	4 Pfund Mittelbrod kosten	—	9	1 Kreuzerweck muß wägen 8 Loth 2 Qlt.	—	—	1 Kreuzerweck muß wägen 8½ Loth.	—	—
	—	—	4 Pfund Schwarzbrod kosten	—	8		—	—		—	—
	—	—	1 Kreuzerweck muß wägen 9 Loth	—	—		—	—		—	—

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Fischer.

Nro. 48

Am tli

[Hol

Am Mitta
wird das in hie
fethan erzeugte
aus circa 150
rer Qualität
balken bestehend,
in öffentlichen
Das bemerkte
am Nagoldflusse
Transport dessel
werkstelligen.

Die Liebhaber
fügen zu dieser
daß der Verkauf
Nov
beginne, und d
gungen beim An
werde bekannt g
Den 9. Juni

Gün

Ober

[Frucht

Die Gemeinde w
Donnerstag
als am 9
Vormitt

auf hiesigem
Früchten gegen
Meistbietenden ver
haber höflichst ein
78 Scheff
3 Scheff
32 Scheff
42 Scheff
5 Scheff